

Landeser Stadtblatt u. Nachrichten

54. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Vieletal.

Bezugspreise:

Das "Landeser Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. - Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Number 10 Pfennige.

Postlesekontrolle Breslau Nr. 75663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

29. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einfache Millimeterzelle 5 Pf., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pf., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pf., Reklame-Millimeterzelle 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.



Nr. 62.

Landeck, Mittwoch, den 10. August

1927.

Neues vom Tage.

Zwischen Berlin und Buenos Aires fand der erste Versuch eines drahtlosen Ferngesprächs statt, der glänzend gelang. In Genfer Konferenzkreisen ist man aufgrund einer Unterredung der Delegationsführer der Ansicht, daß der Abbruch der Konferenz als bevorstehend anzusehen ist.

Das englische Kabinett befaßte sich mit dem japanischen Vermittlungsvorschlag in Genf. Die erste Vollzähligung der Lausanner Weltkirchenkonferenz wurde eröffnet.

Zwischen Moskau und Peking ist ein neuer Konflikt ausgebrochen.

Die chinesische Behörde hat für die Ergreifung der Frau Borodin 30000 Dollar ausgeschrieben.

In Weißrussland soll ein offener Auftritt ausgetragen sein. Im besetzten Gebiet hat sich ein französischer Leutnant neue Ausbreitungen zu schaffen kommen lassen. Die Seecräftekonferenz in Genf ist ergebnislos geschlossen worden.

Staatssekretär Kellogg hat sein Bedauern über den Abbruch der Genfer Überstüzungskonferenz ausgesprochen. In Berliner politischen Kreisen wird die Auffassung vertreten, es läge absolut im Bereich der Möglichkeit, daß das Reichskabinett angesichts der Zuspitzung der außenpolitischen Lage in der nächsten Woche Erwürdungen über eine neue außenpolitische Aktion anstrebt.

Dr. Stresemann ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Briand hat ein Schreiben an den Bölkerbund in der Frage der Übertragung der Vollmachten der Botschafterkonferenz an den Bölkerbund hinsichtlich der deutschen Abrüstung gerichtet.

Bei der Antikriegs-Demonstration der Kommunisten in Leipzig kam es zu Zusammensetzen mit der Polizei. Die Prager Regierung beabsichtigt ein neues Tschechienvergehen zu schaffen.

In Prag ist eine kommunistische Zentrale aufgedeckt worden. Sacco und Banzetti wollen den letzten Versuch einer Wiederaufnahme ihres Prozesses unternehmen und an den obersten Gerichtshof appellieren.

Der Flieger Chamberlain will, um den neuen deutschen Rekord zu brechen, 60 bis 70 Stunden in der Luft bleiben.

Der Aermelkanal ist wieder von einem Engländer durchschwommen worden.

Dr. von Hoech ist in Berlin eingetroffen.

In Bölkerbundskreisen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß infolge des negativen Ergebnisses der Seecräftekonferenz mit einer Verlagerung des vorbereitenden Ausschusses für die allgemeine Abrüstungskonferenz gerechnet werden muß.

Um die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen noch in diesen Tagen zu Ende zu führen, werden in Paris Nachlängungen abgehalten.

Die Wiener Gemeindewade wird auf Verlangen der Internationalen Kontrollkommission aufgelöst.

Die Firma Krupp hat mit der Sowjetregierung einen neuen Konzessionsvertrag abgeschlossen.

Die japanische Regierung hat den Regierungen von Nord- und Südhina eine Reihe ultimativ Forderungen überreicht.

Tschaikaschik hat seine Offensive wieder aufgenommen. Ein schweres Unwetter hat in Städten großen Schaden angerichtet.

Werkgemeinschaften und Gewerkschaften.

W. W. Jedes Zeitalter neigt dazu, die Form, die es selbst herausgebildet hat, als der Weisheit leichten Schluß anzusehen und neu auftauchende Ideen mit geringfügiger Handbewegung abzutun. Es hat lange gedauert, ehe sich die Unternehmensverbände (Unternehmerorganisationen und Gewerkschaften) gegenüber den vor zwei bis drei Menschenaltern herrschenden übersteigerten Individualismus durchsetzen konnten. Jetzt aber verteidigen die Unternehmensverbände ihre Machtsstellung gegenüber neuen Formen, die sich allerdings nur in örtlich begrenzten

Hotel Haus Hohenzollern.

Mittwoch, Donnerstag

Künstler-Konzert, Gesellschafts-Tanz.

Tischbestellungen erbeten. Telef. 5.

Bezirken zu bilden begonnen haben. Diese neue Bewegung geht unter dem Namen "Werkgemeinschaft".

Gewerkschaften und Werkgemeinschaften gründen sich auf folgende Gedankengänge: Die Gewerkschaften, die bekannlich in mehrere Richtungen (sozialistische, christliche, demokratische und nationale) zerfallen, wolle durch den Zusammenschluß der Arbeitnehmer den Interessen und den Willen des Arbeitgebers Grenzen ziehen. Sie sind auf den Gegenzahl zur Unternehmerschaft aufgebaut und erstreben Verständigungen immer nur von Fall zu Fall.

Sie suchen grundsätzlich jeden taktischen Vorteil auszu nutzen, um die wirtschaftliche Lage der Arbeitnehmerchaft zu verbessern, ohne Rücksicht darauf, ob die erkrämpften Vorteile für die Wirtschaft auf die Dauer tragbar sind.

Sie sind auf sozialen Kampf eingestellt und müssen schon aus Konkurrenzgründen ihre Forderungen so hoch wie möglich spannen, um nicht den anderen Gewerkschaften propagandistische Möglichkeiten zu schaffen. Sie sind feststellt, die Arbeitsbedingungen immerthalb großer Betriebe und ganzer Wirtschaftszweige möglichst einheitlich zu gestalten. Die Gewerkschaftspolitik hilft also, eine scharfe Auslese der leistungsfähigen Betriebe zu schaffen.

Sie ist in normalen Zeiten der Promotor des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts, verhindert aber in unnormalen Zeiten häufig die Neuerrichtung und Erhaltung nationaler Wirtschaftszweige. Die Werkgemeinschaften appellieren nicht in erster Linie an die Solidarität der Klassegenossen, sondern an das Gemeinschaftsgefühl derer, die an einem Werk zusammenarbeiten. Sie sucht den Begriff des Arbeitsmarktes auszuhalten und stellt dessen eine Schaffensgemeinschaft der in einem wirtschaftlichen Unternehmung beschäftigten Menschen in den Vordergrund zu rücken. Statt grundsätzliche Kampfes verlangt sie grundsätzliche Verständigung. Sie erstrebt nicht Vertiefung, sondern Verwischung und Überbrückung der Klassegegenlässe; sie will die wirtschaftliche Freiheit durch die Arbeitskameradschaft erlangen.

Es ist heute drößlich, zu entstehen, ob die Gewerkschaften einmal den Werkgemeinschaften das Feld räumen werden. An den vorliegenden Erfahrungen kann man folgende Voraussetzungen feststellen, die erfüllt sein müssen, wenn die Werkgemeinschaft blühen soll: da Leiter und Gehilfen eines Wirtschaftsbetriebes (also Arbeitgeber und Arbeitnehmer) müssen durch heimliche und landsmannschaftliche Bünde mit einander verbunden sein. Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß der erste Wille befehlen, alle Streitfragen friedlich zu schließen. Hierzu ist es unerlässlich, daß beide Teile in engen persönlichen Verkehr miteinander treten und sich auch außerhalb der Arbeits- und Dienstzeit miteinander beschäftigen. Das sei wieder voraus, daß die Arbeitnehmerschaft geistiges Streben, die Unternehmerschaft und ihre Sachwalter dagegen den festen Willen zeigen, ihre Mitarbeiter wirtschaftlich und kulturell zu heben. Damit verschwinden auch die schroffen Unterschiede zwischen dem besitzenden Unternehmer und den besitzlosen Arbeiter; der Unternehmer wird vielmehr zum Treuhänder der Werkgemeinschaft. - Es ist klar,

dass es einer ernsten und langwierigen Erziehungsarbeit auf beiden Seiten bedarf, um diese Werkgemeinschaft lebensfähig zu machen. In Riesenunternehmungen mit bunt zusammengewürfelten Belegschaft, etwa gar mit hochfahrenden und unlogischen Leitern auf der einen und bohrierten Klassenkämpfern auf der anderen Seite ist die Werkgemeinschaft unmöglich. Der Wirtschafts- und Sozialpolitiker tut aber jedenfalls gut daran, die Werkgemeinschaftsbewegung aufmerksam zu verfolgen.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 8. August 1927 erschienene Nr. 47 der Amtlichen Kur- und Fremdenliste weist nach: 8327 Kur- und Erholungsgäste, 5134 Andere Fremde, zusammen 13 461 Personen.

Sitzung des Amtsgerichts Landeck in Straßlach am 3. August 1927.

Der Maler A. St. von hier hatte einen Strafbefehl über 6 Mk. erhalten, weil er den Hund während der Sperrzeit frei laufen ließ. Die Strafe wurde auf 2 Mk. herabgesetzt. - Dr. R. erhält einen Strafbefehl über 50 Mk. wegen Beschädigung einer Ausländerin ohne vorherige Genehmigung. Da es das Arbeitsamt in Breslau unterliegt, den Angeklagten über die Personalien des zu beschäftigenden zu unterrichten, wurde die Strafe wegen Beringfügigkeit auf 5 Mk. herabgesetzt.

- Dem Kuttler G. Br. aus Bersdorf (Verteidiger Herr Rechtsanwalt Hartmann) konnte weder ein Vergehen noch eine Übertretung der Strafgesetze verordnung nachgewiesen werden, weshalb kostenloser Freispruch erfolgte. - Wegen Drohung und Rötigung zu einer Amtshandlung gegenüber einer städt. Bedörfe war der Galtwirt G. angeklagt. Eine strafbare Handlung konnte nicht erkannt werden, weshalb kostenloser Freispruch erfolgte. - Der Händler J. aus Frankenberg wurde wegen Übertretung der Marktordnung (Verkauf außerhalb der Markttage) zu 2 Mk. Geldstrafe und wegen Übertretung der Polizeiverordnung (Verkehrsbehinderung durch Wagen und Körbe) in 3 Fällen zu je 2 Mk. Geldstrafe eventl. auf je 2 Mk. zu einem Tage Haft verurteilt und Tragung der Kosten. - Der Betriebsführer L. Leuthen, war angeklagt wegen Verunreinigung der Leuthenbach durch Abfluß aus den Pumpenlumpfußwässern. Da den Angeklagten kein Verhältnis trifft, wurde er kostenlos freigesprochen. - Der Arbeitslose R. Br. wurde wegen unberechtigtem Pilzfämmeln zu 2 Mk. Geldstrafe oder einem Tage Haft und wegen Vergehen gegenüber dem Forstlehring St. zu 3 Tagen Gefängnis mit Strafauflauf bis 1. September 1930 verurteilt.

k. Gedenktag. Eine Marmortafel über dem Hauseingang des "Burggrafen" erinnert an die 50. Wiederkehr des Todestages des General-Feldmarschalls Karl Friedrich von Steinmeier. Ende 1790 geboren, nahm er schon als junger Offizier unter York an den Befreiungskriegen teil, socht 1848 mit Auszeichnung bei Schleswig und Düsseldorf und zog 1866 - siebzigjährig - als Befehlshaber des fünften, Posener Armeekorps in den Krieg gegen Österreich. Das Breslauer hatte ihm nichts von der feurigen Willenskraft genommen, durch die er an Blüchers weise Jugend erinnerte. Offizier noch hat man ihm dem alten "Pegnitz" verglichen, unter welchem er zuerst den Krieg gesehen. Denn wie York war er ein eiserner Charakter, hart und streng im Dienst, kühn, wenn es den Entschluß, voll zäher Ausdauer, wenn es die Tat galt. So erwarb er sich auf dem linken Flügel der Schlesischen Kronprinzen-Armee kämpfend, im Volksmunde den Ehrentitel "Der Löwe von Nachod und Skalitz". Im deutsch-französischen Krieg führte Steinmeier die erste Armee, die die Spicherer Höhen eroberte. 1877 weilte der Heerführer in unserem Bade. Nebe seine letzten Stunden erzählte uns ein langjähriger Berliner Kurgast, der zur jener Zeit als junger Kellner im Kurhaus angestellt war, folgendes: Am Abend des 3. August hatte ich dem Feldmarschall nebst seiner

Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

Gärtin im Lustensaal serviert; um den im „Burggraf“ wohnenden Herrschaften den Umweg über den Kurplatz zu ersparen, öffnete ich ihnen die hintere Saaltür. Kaum zu Hause angelangt, befahl den alten Herrn ein Unwohlsein; er bat um ein Glas Wasser, und als es ihm gezeigt wurde, verstarb er plötzlich am Herzschlag. Als allgemeine Trauerkundgebung ließ die Badeverwaltung am Tage darauf das Kurkonzert ausfallen. Seine Leiche wurde nach Potsdam überführt.

Ein pommerscher Lehrer berichtet uns aus gleichem Anlaß folgende Episode aus dem Kriegsleben des Verstorbenen: Der Soldat Joseph Schuhmacher vom 28. Infanterie-Regiment wurde vor Meck (1870) durch einen Taler vor dem sicheren Tode bewahrt. Er trug dieses Geldstück in dem sogenannten „Brutbeutel“. Als er gerade sein Gewehr gegen den Feind anlegte, fuhr ihm eine Chassepotkugel gegen die Brust, durchbohrte den Waffenrock, fuhr an der linken Seite wieder heraus und verletzte seinen linken Oberarm. Zugleich rollte sein Taler, von der Kugel eingedrückt, zur Erde.

Schuhmacher wurde später hinter eine Mauer geführt, um dort verbunden zu werden. Hier traf ihn der General von Steinmeier. Als der Soldat seinem hohen Vorgesetzten den durchlöcherten Rock und den zum Lebensretter gewordenen Taler zeigte, griff der General in seine Tasche und gab ihm einen anderen Taler mit den Worten: „Diesen geben Sie aus, mein Sohn, den aber heben Sie zum ewigen Andenken auf!“

k. Vom Radfahrsport. Als in der Frühe des Sonntags der Straßenzug Landeck-Steinberg-Wilhelmsthal-Neumohrau mit Landjäger und Sanitätsmannschaften der Sanitätskolonnen Landeck, Steinberg und Wilhelmsthal befehlt wurde, mag mancher Anlieger verwundert dreingeschaut haben. Jedoch der Anlaß klärte sich gar bald als sehr harmlos auf. Der Bezirk Grafschaft Glaz des Gaues 34 (Glaz-Nisse) des BDR hatte für diesen Tag sein Bezirksträgerrennen ausgeschrieben.

Acht Rennfahrer stellten sich am Mariannenplatz dem Starter, und die Wendekontrolle wurde am Neumohrauer Zollamt ausgeübt; das Ziel befand sich beim Hause Ostrowicz. Die 43 km messende Strecke, auf der ein Höhenunterschied von 250 Metern zu überwinden war, wurde durchfahren von Wagner Fritz-Conradswalde in 59 Min. 47 Sek., Wagner Alfred-Gompersdorf in 59 Min. 47 Sek., Rother-Gompersdorf in 1 Std. 1 Min. 45 Sek., Franke-Schönau 1 Std. 2 Min. 5 Sek., Weinitsche-Gompersdorf 1 Std. 3 Min. 40 Sek., Sindermann-Gompersdorf in 1 Std. 3 Min. 45 Sek., Wagner Paul-Gompersdorf in 1 Std. 11 Min. Der achte Fahrer erlitt eine Panne. Der Sieger sowie die beiden Nächsten wurden durch Plaketten ausgezeichnet. Außer Konkurrenz nahm Heinz Böhm an dem Rennen teil, der den Sieger noch um eine Sekunde schlug und von seinem Verein „Alt-Landeck“ ausgezeichnet werden wird. Die radsporltische Veranstaltung verlief ohne jeden Zwischenfall.

r. Für die Hindenburgspende sind an sämtlichen Säulen der deutschen Reichsbahn Einzeichnungsschilder aufgelegt worden.

Kurttheater. Die nun über ein halbes Jahrhundert alte Operette „Die Fledermaus“ brachte mit den illustren Gästen vom Berliner Staatstheater ein volles Haus. – Wir berichteten im vergangenen Jahr ausführlich über dieselbe Vorstellung und wollen Wiederholung vermeiden. – Alle Mitglieder gaben sich Mühe mit den hervorragenden Künstlern Elij Katopol und Herrn Batteux möglichst Schrift zu halten, – was ihnen teilweise auch gelang. – Schade, daß die Glanznummer der Rosalinde, der „Cardinal“, wegblikt. – Vieelleicht hat Frau Katopol eine Idojohnkraze dagegen; das kommt beim Theater vor. – A. –

* Von Sonnabend, den 13. bis Montag, den 15. d. Mts. wird auch in diesem Jahr die Habelschwerdter Basteistube ihre bekannte schönen Arbeiten im großen Vefest des bisjetzigen Kurhauses zum Verkauf ausstellen. Die Basteistube ist ein Arbeitszweig des Baterländischen Frauen-Vereins, sie beschäftigt Klein- und Sozialrentner unseres Kreises, um deren schwierige Lage zu erleichtern. Daher bittet der hiesige Baterländische Frauen-Verein dringend, dieser Sach' allgemeines Interesse zu schenken und hier durch möglichst zahlreichen Ankauf der kleinen und großen, durchweg hilfsarbeiten Arbeiten zu unterstützen.

*** Höhere Knaben- und Mädchenschule.** Am Montag, den 15. August, veranstaltete die Schule im Lustensaal eine Wiederholung der am 6. März d. J. stattgefundenen Schüleraufführung, worauf bereits heute hingewiesen wird.

*** Preuß. Klassen-Lotterie.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist wegen dem großen Bedarf, den zwei Beamtin der Preuß. Klassenlotterie, der Lotterieinspektor Boehm und der Lotterieoberleiter Scharnstein bei der letztenziehung verbißt haben und bei dem sie sich in den Beist von Gewinnen in Höhe von 50000 und 100000 Mark gezeigt haben, dieziehung der fünften Klasse, welche heute am 9. August beginnen sollte, bis auf unbestimmt Zeit verlegt worden. Zur Benennung der Spieler gibt dieser Vorfall nicht die geringste Veranlassung, da nach Klärung der Sach' mit derziehung begonnen wird.

* Auf die Bekanntmachung des Magistrats betreffend Haushaltsteuer-Einziehung machen wir besonders aufmerksam. Wir empfehlen den Steuerpflichtigen, die aus

besondern Gründen Zahlung nicht leisten können, Stundungsanträge vor Ablauf der Frist einzureichen, da sonst die zwangsläufige Einziehung zu befürchten ist.

* Die Badeverwaltung teilt uns mit, daß bei schönem Wetter am kommenden Donnerstag, den 11. August, ein Riesenfeuerwerk im Waldtempel stattfindet. Beiginn: bei Eintritt der Dunkelheit.

* Auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung betr. Feier des Verfassungstages weisen wir besonders hin.

* Die Seeschlacht von Santiago gestaltet den Untergang der spanischen Kriegsflotte im spanisch-amerikanischen Krieg gegen Ende des verlorenen Jahrhunderts. – In Nacht und Nebel versucht der spanische Admiral zu entweichen. Der amerikanische Aufklärungsdienst bereitet die Blüte Cervera; die spanische Flotte wird von den amerikanischen Torpedoboote und Zerstörern umringt, es kommt in der engen Wasserstraße zwischen den hinaufsteigenden Bergen zu gigantischen Zustandesschäden der ehemaligen Titanen. Torpedoboote sinken, Kreuzer stehen im Flammen, Schlachtschiffe zerbersten in furchtlicher Explosion, Granaten zerwühlen die schaukelnden Segel. Eine romantische Liebesgeschichte und lustige Matrosenstreiche, in übermittigter Jugendseitigkeit begangen, überglänzen den düsteren gesichtlichen Hintergrund mit heiter-schönenem Blick. Doch das Schönheit in die liebenswerte Gestalt eines blauen Jungen, verkörper durch einen Landis, einen der Hauptdarsteller aus dem Film „Mutter“. Unwillkürlich erinnert er an andere blonde Jungen, deren Heldenataten an Bord der Enden, der Moe, des Gabe, einst unter Stolz waren. Dieser Film läuft nur Mittwoch und Donnerstag in den Landecker Kinoläden. Dazu der große Schlager „Wenn junge Mädels leben“.

* Deutsche Volksliederspende. In Verbindung mit der Bayerischen Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege in München und dem Musikverlag Ed. Bote & G. Bock in Berlin veranstaltet Dr. Erich Fischer (der Herausgeber Musikalischen Komödien) eine Deutsche Volksliederspende, welche den Zweck verfolgt, aus allen Kreisen des deutschen Volkes neue Melodien mit neuen oder alten Texten zu sammeln. Die Einfindungen werden in möglichst großer Anzahl in „Wahlheften“ veröffentlicht. Das abzugebende Urteil der Bezieher dieser Hefte wird bestimmen, welche Lieder in die „Sammelhefte“ (gegen ein Honorar von je Mk. 100,–) aufzunehmen sind. Nähere Auskunft erteilt Dr. Erich Fischer, München, Bavorlarng 16.

* Die Hygiene-Korsetschau der Thalysia-Werke, Leipzig, die in unserem Anzeigenteil angekündigt ist, verspricht ein Ereignis zu werden, das für die Frauenvelt von Bedeutung ist. Ausgehend von den modernsten Anschauungen über die Formenpflege und Körperfysiologie, eröffnet die ärztlicherseits ausgebildete Fachdam durch Vortrag und Vorführung völlig neue Aussichten für dauernde Schönheit und Gefundheit des weiblichen Körpers. Es geht jede Frau an, was da gezeigt wird. Die Ausstellung findet statt am Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. August 1927 nachmittags 4, 6 und 8 Uhr in Landeck, Hotel „Blauer Hirsch“, im reserv. Zimmer, 1. Treppe. Näheres siehe Inserat!

Aus Grafschaft u. Provinz.

Seitenberg. An die Stelle des am 15. Juli nach Böttes verlorenen Eisenbahninspektors Breger ist Oberbahnhofstecher Bierbaum am 1. August von Ramsau nach hier berufen worden. – Am vergangenen Donnerstag fand in Beisein des Landrats, seiner Gemahlin, des Amtsvoorstehers Illmann, Bauführers Kahler, einiger Wohlälter und einer zahlreichen Spielschulkinderchor die feierliche Einweihung des neuerrichteten Kinderchorals im hiesigen St. Josef'sstift statt. Pfarrer Riedel nahm den Einweihungsakt vor. Nach einigen reich niedlichen Deklamationen der Kleinen, deren eines im Auftrage der Schwestern in dem Dank an Herrn G. für seine aufgewandte Mühe und Arbeit um das Zukunftskommen des Hörtes gipfelte, fand eine Besichtigung der neuen Räume statt, womit die schlichte Feier ihren Abschluß fand.

Wilhelmsthal. Sein 50jähriges Ortsjubiläum beging am 2. d. Mts. der emer. Hauptlehrer Karl Sieß von hier. 1877 überließ er von Heudorf nach hier und übernahm die 1. Lehrerstelle und den Kirchendienst. Da der Jubilar gegenwärtig krank darunterliegt, mußte von vorigenwöchigen Feierlichkeiten abgesehen werden.

Bolkenhain. In eine bedenkwerte Lage ist die Stadt gekommen, sie konnte den letzten Erwerbslosen aus der Liste streichen. Auch im Landkreis gibt es so gut wie keine Erwerbslosen mehr; es sind im gesamten Landkreise nur noch 16 Erwerbslose vorhanden.

Jauer. (Was nicht alles gestohlen wird.) Einem Stellenbesitzer in Petersgrund wurde die Wiese abgemahnt und das Gras gestohlen. Als Täter konnte ein Stellenbesitzer aus demselben Ort ermittelt werden.

Breslau. Da die Unfälle des Entwickelns von Rauch oder des Verursachens von übermäßigem Geräusch bei Kraftfahrzeugen immer mehr zunimmt, hat der Polizeipräsident die Verkehrsstreifen angewiesen, die Fahrer solcher störender Fahrzeuge anzuhalten und ihnen eine Aufforderung auszuhängen, wonach dem Besitzer zur Pflicht gemacht wird, das Fahrzeug zur Nachprüfung

unter Vorlage eines amtlichen Gutachtens des Dampfkesselüberwachungsvereins der Verkehrsstelle vorzuführen, andernfalls das Fahrzeug vom Befahren der öffentlichen Wege und Plätze ausgeschlossen wird. – Eine Teilnehmerin des Frauen- und Weltverbandes, der aus Anlass der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Breslau eine Vorstandssitzung abhält, Miss Lynn, ist am Donnerstag, morgens um 9 Uhr, mit ihrem eigenen Flugzeug in London aufgestiegen und ohne Zwischenlandung um 1/2 Uhr abends in Breslau gelandet. Die unternehmungslustige Dame hat den Freitag zu einem Flugzeugausflug nach Podz benutzt.

Die Riesenradwiedeleien bei der Preußischen Staats-Lotterie.

Berlin. Berlin ist in ungeheurer Aufregung über den aufgedeckten Betrug-Skandal bei der preußischen Staats-Klassen-Lotterie. Zwei höheren Ziehungsbüroen ist es gelungen, sich Gewinne von 100000 und 50000 Mark zuzuführen. Die Generaldirektion der Klassen-Lotterie hat unter dem Zwang der Verhältnisse eine Nachprüfung sämtlicher Ziehungen der letzten Jahre angeordnet.

1. Grenzlanddeutsches Jugend- u. Schülertreffen in Glaz.

Es war ein glücklicher Gedanke des Bezirks Mittelschleien im S. O. L. B., die sporttreibende und turnende grenzlanddeutsche Jugend zu einem gemeinsamen Treffen in Glaz zusammenzurufen, um dieer glückliche Gedanke ist in vorbildlicher Weise am 30. und 31. Juli in Glaz verwirklicht worden. Mit 311 Nennungen und über 1100 Einzelkämpfern war die umfangreiche Veranstaltung die bisher größte dieser Art in Schlesien.

Ganz abgefehen von dem machtvollen Bewußtwerden unseres Grenzlandtumgedankens mit allen seinen Bitternissen, Gefahren und Pflichten darf es als größter Erfolg im Verlaufe der gesamten Veranstaltung verbucht werden, daß es auch bei uns durchaus möglich ist, daß die leichtathletiktreibenden Vereine mit denen der Deutschen Turnerfahrt in gemeinsamer Veranstaltung zu friedlichem Wettkampf starten, und daß die Führer beider Richtungen bei verständnisriger Zusammenarbeit erfreulich und völlig reibungslose Festlagsstunden für unsere Jugend vorzubereiten imstande sind. Wenn es unsere Jugend angeht, sollte uns nichts zerstören, und was in Glaz möglich war, sollte immer und überall möglich sein, damit wir den Vorwurf „südlicher Rückständigkeit“ jederzeit und ganz energisch zurückweisen können.

Der Sportverein Landeck beteiligte sich mit 18 Jugendlichen und 3 Kampfrichtern an dem glänzend organisierten Treffen, das am Sonnabend mit einem Fackelzug begann, der vom Schäferberg durch die Stadt nach dem Wilhelmsplatz führte. Hier sprachen die Führer des Gaues, und sie wiederholten u. a. die eindringliche Bitte an die Gemeindebehörden um endliche Befriedigung unserer brennenden Bedürfnissefrage, um Hergabe von geeigneten Sportplätzen. Dann führte der Zug über den Ring nach dem Schäferberg zurück, wo in weithoher Stunde amflammendem Holzfeuer unsere Jugend von den Bitternissen, Gefahren und Pflichten unseres Grenzlandtumdes erfuhr. Es fielen Worte, deren Sinn es gewalt ist, unsern Jungs und Mädels immer und immer wieder ins Bewußtsein gerufen zu werden. Und was dann die Mädels von ihrer Aufgabe in sportlichem Sinne hörten, das verdiente weiterhin – nein – allen Kreisen eingehämmert zu werden. – Als die Jugend längst schlief, rüsteten die Kampfrichter noch in der Nacht das Nötige für den kommenden Tag.

Der Sonntag begann mit gemeinsamen Gottesdienst auf der stillen Höhe des Spittelberges und in der Garnisonkirche. Gegen Mittag wurden die Stadtstaffeln gelauf, die auf dem nicht grade idealen Straßenpfad recht erhebliche Anforderungen an die Läufer stellten. Nach dem gemeinsamen Mittagbrot auf dem Schäferberg sammelten sich alle Teilnehmer auf dem „Holzpalne“ zur Austragung der Wettkämpfe. Was gezeigt wurde, war durchaus beachtlich und im ganzen überaus erfreulich. Wenn unsere Jungen und Mädchen so weitermachen, dann braucht uns vor der Zukunft der kommenden Generation nicht bangen zu sein.

Die Wettkämpfe beschränkten sich auf 50 Meter-Lauf, 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und 100 Meter-Pendel-Stafette. Als ganz besonders beachtenswert ist hier wieder die ungewöhnlich gute Organisation des ganzen Festes und vor allem die unbedingt reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Kampfrichtern der Deutschen Sportbehörde (D. S. B.) und denen der Deutschen Turnerfahrt zu erwähnen, aus welchem Grunde auch das sehr umfangreiche Programm reiblos durchgeführt werden konnte.

Die Jugend des Sportvereins Landeck schloß den Vogel ab. Sie gewann nach hartem Kampf die 8-200 Meter-Stadtstaffel der B-Klasse vor starker Konkurrenz mit 2. 34. 2 und die 4-100 Meter-Stafette der B-Klasse mit 55.2 Sekd. Im Dreikampf der Jugend A ging Herbert Mondon als erster Sieger mit 191 Punkten hervor und im Dreikampf der Jugend B riss Günther Böhni mit 203 Punkten den Sieg an sich.

Gleich hervorragend waren die Erfolge in den Einzelkämpfen. Als erster Sieger der A-Klasse kamen beim Hochsprung Herbert Mondon mit 1,50 m, im Kugel-

stoßen Hermann Kapf mit 10,33 m, im 100 Meter-Lauf Herbert Mondon mit 12,2 Sekd. In der B-Klasse blieben erste Sieger im 100 Meter-Lauf Rudi Schneider mit 12,9 und im Weitsprung Günther Böhm mit 5,31 m.

Außer diesen neuen ersten Preisen errang Rudi Schneider noch im Kugelstoßen den zweiten Preis mit 9,80 m und die vier Läufer der Jugend A in der 4×100 Meter-Vorstellung ebenfalls einen zweiten Preis. Ferner brachte der Sportverein Landeck noch 1 dritten, 4 fünfte, 1 sechste, 1 neunte, 1 zehnte, 1 elfte und 1 vierundzwanzigste Preis mit.

Die Stimmung bei der Preisverteilung war natürlich glänzend, aber sie stieg erst auf den Höhepunkt, als der Rechnungsabschluß bekannt gab, daß dem Sportverein Landeck als dem besten Verein des Gaus Glash im S. O. L. B. der künstlerisch hervorragend gearbeitete GuimpeL zweckmäßig wurde.

Wenn wir aber von allen Preisen und Diplomen abschreben, dann bleibt immer noch ein unschätzbares ideelles Wert, den sich unsere Jungen und Mädchen von diesen beiden Tagen in Glash mitgebracht haben: eine Fülle von Anregungen aller Art und eine umfangreiche Erweiterung des jugendlichen Horizontes. Sie hatten Gelegenheit, manches andere zu sehen und vieles zu lernen und die Früchte davon werden sich zeigen.

Bom schwarzen Meer nach Wien.

von Richard Wolf.

(1. Fortsetzung.)

Im Rückschau muß man Abschied nehmen von Bulgarien. Man untersucht bekümmert und wohlericht die Speisekarte zum Abendbrot, bestellt sich als Einleitung einige Röstbrätwürstchen von mildem Lammfleisch, alsdann ein Lendenstück vom Rind, auch am Rost gebraten, dazu einen Salat von blauen Tomaten, Paprika, roten Tomaten und Gurken. Zusammen mit gespritztem Weißwein genießt man das alles verständig und langsam, wenn auch mit trüben Vorgefühl der bevorstehenden Zollreise. Bom rumänischen Ufer heulen verschiedene Dampferfahnen. Das ist beruhigend, da man im Orient nie weiß, ob sich alles fahrräumlich ereignet. — Am Kai sind genug Menschen und übergenug Beamte. Während unsere Heiligtümer durchsucht werden, — bei der Hitze natürlich unter freiem Himmel, — hat sich das lange, weiße Express-Schiff von Giurgiu lautlos herangetrieben und am Ponton festgemacht. Es ist 11 Uhr nachts.

Gerade, als ich meine Koffer verschließe, sehe ich zwei unglückliche Augen flehend auf mich gerichtet. Sie gehören einer deutschen Kunstmalerin. Sie hat auf die verängstigte Frage: „Wieviel bulgarisches Geld haben Sie bei sich?“ wahrheitsgemäß und ahnungslos mit einer hohen Zahl geantwortet. Nun will man ihr das Geld abnehmen oder sie nicht aufs Schiff lassen. Da ich mit ihr deutlich spreche, glaubt der Beamte, wir gehören zusammen. Ich sage zu ihm: „Erlauben Sie der Dame, ihr Gepäck aufs Schiff zu geben. Ich werde dann zurück zum Hotel gehen und das Geld dort gegen Quittung zu deponieren.“ „Moje!“ (Kann man machen!)

Ein Polizeisergeant hat das mitangesehen. Wie ich unten in der Kabine meinen Koffer verstaut, legt mir jemand die Hand auf die Schulter. Der Sergeant: „Willst du wirklich in die Stadt gehen? Trinken wir oben lieber ein Weinchen!“ Ich habe schon verstanden. Fünfzig Lewa rutschten in seine braune Hand. „Und der Zollbeamte?“ frage ich. „Der trinkt auch ein Weinchen!“ — Noch fünfzig Lewa. —

Für die nächsten fünf Tage bin ich behaglich untergebracht. Noch im Speisesaal ein eiskaltes Bier, das erste seit Jahr und Tag. Und als ich am nächsten Morgen aus tiefen Traum erwache, spüre ich schon am Zittern und Rauschen des ganzen Schiffes, daß wir volle Kraft stromauf machen.

Eine herliche Einrichtung diese Luxusdampfer auf der Donau. Geräumig und gebiegen von oben bis unten. Bequem und geschmackvoll der Speisesaal, der Damen- und Rauchsalon. Man sieht beim Diner, das sehr umständlich und feierlich zelebriert wird und schaut rechts und links durch breite geschliffene Scheiben auf die grünen Länder. Heute heißen sie so, morgen schon anders. Eben waren auf dem rumänischen Ufer unendlich dicke Wälder, auf dem bulgarischen steile, graue Felsen. Dann wieder öffnet sich auf jenem der Blick in eine grenzenlose, einfache Ebene, auf die sieben steigen in ziemlichen Terrassen Wein- und Gemüsekulturen zum Strom hinab.

Wir sitzen beim Frühstück und machen uns vorsichtig bekannt. Niemand umgedreht, so hält man sich für fünf kostliche Reisetage einen unerträglichen Schwäger auf. Hat man Glück, so findet man interessante weitausgereiste Menschen und erweitert auf der Reise seinen Geschäftskreis mühelos mit Vieles. Ich mache die Fahrt zum drittenmal, aber zum erstenmal stromauf. Da gibt es fast ausschließlich rumänisch-bulgarische Reisegeellschaft. Ein junger Holländer, eine Lehrerin aus Borna, jene unerfahren Kunstmalerin und ich, wir vier sprechen deutsch. Nach zwei Tagen aber sind bereits alle europäischen Sprachen vertreten.

Beim mittag ein kleines Idyl: An unserem Tisch ist ein rumänischer Großkaufmann mit Gattin

und zwei Nachschwester platziert. Man hat Luxuskabinen und spricht bei Tisch französisch. Unter den Vorspeisen ist ein schwieriger Fisch. Madame möchte sich hastig und nimmt ihn schließlich mit Damen und Zeigefingern die Brätzen aus dem Leib. Schade um die schöne Buttersoße; man kann sie mit dem zurückbehaltenden Suppenlöffel retten! Bei den schon nach Wien schmeckenden Marktkämmchen zeigt Mr. Bravau eine selten geschehene Kunst: Zierlich balanciert er kleine Scheiben auf der Breitseite des Ohrmusters und bringt sie ohne zu verunglücken an den richtigen Platz, während er aufmerksam die Schönheiten des bulgarischen Ufers genießt. Wie viel lieber hätte mir jedes bulgarische Bauer, schweigend und bedürfnislos, als diese ungemein Parvenus, die jedem, der es nicht wissen will, erzählen müssten, daß sie nach Paris reisen.

Aber es gibt auch diesmal einige famose Leute an Bord, die für gehöriges Leben und Abwechslung sorgen. Das Beste jedoch an der Reise sind nicht die Menschen, sondern die Landschaften, die man fünf lange Tage bei unerhörter Muße in immerwährendem Wechsel erlebt. (Fortsetzung folgt.)

Im Schatten der Schuld.

16) Roman von Karl Gaußel.

Aber der inneren Ungebärd nicht Herr werden, stieß sie hastig hervor:

„Was hast du mir zu sagen, Heinrich?“

Fest ruhte sein Blick auf ihr.

„Nichts, und ich fürchte, du wirst es nicht hören.“

Sehnsuchtsang auf dem Mädchens Blide den Boden.

„Würd ich es denn hören?“ Wohl ein Hauch, so leise fragte die bebende Stimme.

Er nicht befahend. Und es klang wie eine leise Träne durch seine Worte, als er sagte: „Du mußt es hören, Rose. Dein Glück, deine ganze Zukunft hängt davon ab.“

Und wieder ging die Gegenfrage: „Betrifft es meinen Bräutigam?“ Da klang es sroß zurück:

„Ja, es betrifft Richard Orell!“

Und als das Mädchen schwieg, fuhr Heinrich erregt fort:

„Er betrifft dich, Rose! Er heißt nicht Richard Orell. Sein wirklicher Name ist Richard Schilt. Und er hat den freudigen Namen angenommen, um damit seine Vergangenheit zu verbergen, denn seine Vergangenheit ist nicht sauber nicht ehrlich.“

Er ist alter Leute Kind und führte als Buchhalter eines großen Geschäftes in Bremen ein auskömmliches Leben. Über sein Gier nach den Gütern der vornehmen Welt war größer als sein Einkommen. Da griff er zu Beirung und Fälschung; das erarbeitete Geld ging darauf an den Zollfaktor der Steuern, an den Spieldräger der Bars. Und seine Unterstellungen wurden entdeckt, seine Familie sagte sich von ihm los, und als ich ihn hier halb verhängt an der Landstraße stand, da kam er geradewegs aus dem Gefängnis!“

Selbst von der Wucht der seiner Anklage erschüttert, brach Heinrich Alahre ab und blieb schen auf das Mädchen an seiner Seite.

Aus ihrem schönen Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen; die bleichen Lippen bebten, bei den seidenen Wimpern hingen ein paar große schwere Tränen.

Eine tiefe, grenzenlose Blitterkeit stieg in dem Manne auf, als er dieses Bildnis trostlosen Schmerzes erblickte.

„So ist der Mann beschaffen“, rief er zornig, „den du mir vorzogst, wegen dessen du mich verließest!“

Sie sah zu ihm hinüber. Es lag ein Meer von Leid und Weinen in ihren müden Augen.

„Ist das alles die Wahrheit, Heinrich?“ fragte sie leise, und als der Mann antwortete, sekte sie hastig hinzu:

„Ich weiß, du hast mich nicht belogen, du hast mir stets die Wahrheit gesagt, aber,“ vor der Zuerst schaute sie ihn an, „vielleicht hat man dir die Wahrheit gesagt!“

Da schüttelte er schmerzlich den Kopf.

„Heinrich, Rose, bei der Seltigkeit meiner Mutter, es ist die volle verbirgte Wahrheit; ich habe deinen Sohn das alles bei dem Direktor des Bremer Geschäfts gehört.“

Da schwieg sie still und sente müde das Köpfchen.

Erst nach einer Weile schaute sie auf und es war ein herzzerreißendes Schüchtern auf ihren Lippen, als sie leise sprach: „Heinrich, es wäre besser gewesen, du hättest das alles vor mir verklärt!“

Verwundert sah der Mann sie an. Er verstand den Sinn ihrer Worte nicht. „Ich hätte zusehen sollen, schweigend und untrügig, auch in dein Leben die Schande tritt und du die Gattin eines Diebes wirst!“

Mit einer schenenden Gebärde rechte das Mädchen die Arme ihm entgegen.

„Nenn' ihn nicht so, ich ertrage es nicht. Siehe, du kennst ja Richard nicht so wie er ist: du kennst nicht sein gutes, braus Herz. Du bist verblendet in Zorn und Schmerz durch das bittere Weh, das ich dir unbewußt zugefügt habe. Aber kann denn Richard dafür, daß ich ihn liebe, daß mein Herz lang an ihm hängt? Betrachte es so wie ich, der Arme ist in Verführung gefallen und der Verführung erlegen. Wir dürfen keinen Stein auf ihn werfen, wir, die wir sein seines Lebens kennen. Sieb nur, wie schwer er arbeitet, wie sauer er sich das Leben werden läßt, wie beschleiden er lebt und wie er bestrebt ist, ein reichsäffner zu werden.“

„Stellst du dein ganzes Vertragen nicht musterhaft? Ist er nicht feig, nicht sparsam, nicht beschleiden? Und ich, die ich ihn

liebe, bin er vertraut, wie wohl einem anderen Menschen, ich soll ihn, der kleinen Menschen mehr hat, den alle verstoßen, ich soll ihn auch verstoßen? Soll ihn wieder hinausjagen in die Not der Landstraße und in den Sumpf ungewollten Lebens, wo er vielleicht vollends verflüchtigt und verloren würde? Heinrich, helf' mir Gott, aber das kann ich nicht!“

Da stand das Mädchen, mitten in dieser Steinmühle, umfloß von Mondlicht, umrauscht vom Bräusen der hohen, wilden Baumwipfel. In den braunen Augen lag ein inlides Lächeln, die kleinen Hände anbächtig gesalzt vor der Brust, ein Engel der Barmherzigkeit.

Heinrich Alahre stand da und breitete verlegen den Hut in der schwieligen Faust. Ergriffen und bestürzt zugleich schaute er empor zur Jugendfreundin. Unbegreiflich schien ihm ihr Denken und Fühlen. Zum ersten Male führte nicht die Brücke des Verstehens von ihm zu ihr. Er starnte sie an wie ein höhersches Wesen.

Und ungläubig fast und ganz verzagend klang es stotternd von seinen Lippen:

„Wie, Rose, du willst ihn also nicht aufgeben?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Heinrich!“ ihre Stimme klang fest und bestimmt, „ich gehöre ihm, trotzdem, oder — gerade deswegen. Denn jetzt erst bedarf er meiner. Und ich bitte dich,“ ihre Stimme wandte sich in siebenfachem Bitten, „ich bitte dich, verprüche mir, zu keinem zu sprechen über Richardas Vergangenheit. Deinem, hörst du? Verprüche mir bei mir der Liebe, die du für mich empfindest.“

Da neigte der Mann den Kopf. Seine blauen Augen füllten sich langsam mit Tränen. Jetzt begriff er, daß er nichts mehr zu hoffen, nichts zu erwarten hatte. Daß er seine Liebe einzurichten mußte zu ewiger Hoffnungslosigkeit.

Aber sein Zögern währt nur einen Moment. Dann rückte er sich auf. Jetzt und mit dem Ausdruck seines ganzen Empfindens ruhte sein Blick auf dem blauen Mädchen gesicht und tief erschüttert sprach er mit schwundender Stimme:

„Ich verspreche es dir Rose, bei all meiner Liebe zu dir!“

Und er wandte sich und ging von dannen. Er verschwand zwischen den Bäumen und ferner seiner Blüte fiel zurück zu der Stelle, wo noch das Mädchen stand, zu dessen Füßen seine Liebe begraben lag und sein Fuß.

Neuntes Kapitel.

Als Heinrich Alahre zwischen den Bäumen verschwunden war, löste sich bei Rose Bollrecht die Spannung der Glieder, die starke seelische Erregung ebte zurück, müde und schlaff sankten die Arme ihr zur Seite, müde sentte sich das schöne Haupt auf die Brust.

Da gebaute sie des unglücklichen Mannes, den sie eben am Steig verloren hatte und der jetzt wohl gefoltert von allen Zweifeln der Entbeding in wilden Dualen harrete.

So machte sie sich auf den Weg. Müde schlich sie dahin durch die dunklen Waldweisen, lautlos rannten schwere Tränen über ihr Gesicht, das wehende Tuch verflog sich in den Zweigen, der wilde Sturmwind zerrte an ihrem Haar, sie habe dessen nicht acht.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Treitges'ches deutsche Geschichts. Viez jetzt hat die deutsche Geschichts Heinrich von Treitges noch nicht Eigentum des deutschen Volkes werden können, da der Preis über hundert Mark beträgt. Nunmehr aber hat es der bekannte W. H. Henkel Verlag in Leipzig unternommen, dieses Werk zu einem Vorlesepreis von 30 Mark für alle fünf vorzüglich ausgestellten Bände herauszubringen. Das Werk soll Anfang Dezember 1927 fertig vorliegen und ist beim Buchhändler und vom Verlag (Leipzig Königstraße 23) zu beziehen, der auf Wunsch auch bequemste Teilezahlung gestatten will.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philatelistischen Verlag von E. Schäfer in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Bildwerk dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werk bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Durchgangsnoten der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mr. bis zum 100 Billionenmark nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 25 Mr. beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2 Pfg. Germania bis zur 50 Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf hellem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis derselben beträgt 1 Mr.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Ausläger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei A. Unger, Buchdruckerei G. Hänsel und Schokoladenhaus Conradt, Gläserstraße.

Zur Haarpflege
das altbewährte Kräuterhaarwasser Javol. Regelmäßige Pflege ist die beste Haarpflege. Auch die unverdünnten Haarpflegemittel erfrischen und beleben die Kopfhaut, nähren und kräftigen das Haarzurzeln, beseitigen Schuppen und heilt Haarausfall vor.

JAVOL

schafft mithilfe eines gesunden Haarbaden, auf dem schönen, kraftvollen, seidigen Haar gedeckt. Javol ist ein Haarpflegeprodukt, das die Kopfhaut, nährt und kräftigt. Javol-Kopfwaschpulver, es bereift verstopfte Poren von Staub und Absonderungen.

Extraktur. Ostseebad Kolberg. Javol mit oder ohne Fett. R.M. 2. —, 3. — und 4.75. Javol-Dold. 2,25 u. 4,50 R.M. Kopfwaschpulv. 20. 30 Pl.

Bekanntmachung.

Der Verfassungstag

wird in einer öffentlichen Feier in der Aula der Höheren Knaben- und Mädchenschule 11 Uhr vormittags am 11. August gefeiert werden.

Wir laden dazu ergeben ein die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die Geistlichkeit, Behörden, die Lehrerschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, Vereine und die gesamte Bürgerschaft.

Nach einem Beschluss des Preuß. Staatsministeriums gelten für den Verfassungstag die Vorschriften über den Sonntagsdienst.

Landesh. den 6. August 1927.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 13. d. Mts., gelangen um 11 Uhr in der Restauration „Wilhelmshöhe“

2 Klaviere

anderweit gepfändet, gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Landesh. den 8. August 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Erledigung des Runderlasses des Herrn Finanzministers vom 20. 12. 1926 geben wir hiermit bekannt,

- a) daß die Schonfrist für die Entrichtung der Grundbvermögens- und Haushaltsteuer pp. weggestrichen ist und die Steuern bis 15. jeden Monats zu zahlen sind,
- b) daß bei verspäteter Zahlung die gesetzlichen Vergutzinsen – 10% – zu entrichten sind, und
- c) daß im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung weitere Kosten entstehen.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß während der Saion Stunden der Haushaltsteuer nicht genehmigt werden dürfen und wir beauftragt worden sind, die Einziehung der Reste energetisch durchzuführen.

Landesh. den 9. August 1927.

Der Magistrat.

Königin Luise-Bund.

Mittwoch, den 10. August, 20 1/4 Uhr im Waldtempel.

General-Versammlung.

Bitte vollzählig zu erscheinen.

G. Hänsch, Landesh., Hohenzollernstraße 6.

Buchhandlung :: Papierhandlung :: Buchdruckerei

Telefon 132.

Vornehme Briefpapiere auch mit Monogramm- eindruck in Mappen, Packungen und Kassetten. Briefblocks in Oktav und Quartformat.

Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Blaupapier, Kohlepapier.

Schreibmaschinenbänder in allen Breiten.

Pauspapier, Pauselineen, Hektorgraphenblätter Hektorgraphentinte.

Stempel in allen Ausführungen. Stempelhalter, Stempelkissen, Stempelfarbe.

Briefordner, Schnellhefter, Briefwagen, & Locher.

Zeichenpapiere.

Postkartenalben, Poesiealben, Schreibgarnituren, Notizbücher in allen Formaten u. Preislagen. Notizblocks.

Rechnungen, Mitteilungen, Quittungen, Wechselformulare.

Goldfüllhalter in allen Preislagen. Füllhalter-Tinte.

Herstellung aller Drucksachen wie:

Postkarten, Geschäftskarten, Visitenkarten, Einladungen, Dankesagungen, Verlobungs- und

Vermählungs-Anzeigen, Todes-Anzeigen, Paketadressen, Paketzettel, Zirkulare

Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Mahnformulare, Lieferscheine

Tabellen, Umschläge, Programme, Speisekarten, Fremdenzettel, Festzeitungen

Menuskarten, Statuten, Lohnlisten, Lohnbeutel, Jahresberichte

Plakate usw. schnell, sauber und preiswert.

Salizylpergament, Pergamyn in Bogen und Rollen, braunes Packpapier, Toilettepapier.

Sämtliche Schreibwaren für Schule und Büro:

Schreibhefte in allen Liniaturen, Schiefer-tafeln, Federkästen usw.

Ferner elegante und einfache Schreibzeuge, Löcher und Liniale.

Moderne Romanliteratur ebenso bilige Jugendschriften, Märchen- und Bilderbücher, Wörterbücher

Das Lager in Geschäfts-Konto-Büchern in allen Formaten, Liniaturen und anerkannt billigen Preisen ist reichhaltig.

Glückwunschkarten zu allen Gelegenheiten, Ansichtspostkarten, Künstlerpostkarten in reicher Auswahl.

Statt besonderer Meldung.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Martin Susemihl, Major a. D.

Margarete Susemihl geb. Biensfeldt.

Bienhof, Olbersdorf b. Landesh., 5. 8. 27.

Kurpark, Bad Landesh.

Freitag, den 12. August 1927, 4 – 6 Uhr nachmittags und 8 – 10 Uhr abends:

Militär-Konzerte

vom Musikkorps des Schles. Gebirgs-Jäger-Bataillons (II. J. R. 7)

Leitung: Obermusikdirektor J. Markscheffel, Hirschberg i. Sch.

Feenfeste Illumination des Kurhauses sowie Terrasse.

Eintritt 60 Pfsg. 2 Konzerte 1 Mk.

Täglich frische Gurken

Pfund 20 Pfsg. empfiehlt
Georg Löser.

Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von

Scheuers Doppel-Ritter-

Kaffee-Zusatz im gelben oder roten Hufeisenpäckchen stets auf das Fabriksiegel „S im Hufeisen“. denn Sie wollen doch nur ein wohlbekömmliches und kräftig schmeckendes

Kaffeegetränk

Georg Jos. Scheuer

Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

Ringlichtspiele

Mittwoch, d. 10. u. Donnerstag, d. 11. August, abends 8 1/2 Uhr:

2 große Schlager:

Die Seeschlacht von Santiago!

6 Akte. Wenn junge Mädchen lieben.

(Arme kleine Magda) 6 Akte.

Bürokrat

(Fr.) rechnet tüchtig, zur Aushilfe für bald gesucht.

Hindenburg-Heim.

1 X

Nicht sondern

wiederholen müssen Sie Ihr Interat bringen. Denn je öfter dasselbe erscheint desto bekannter werden Sie und desto umfangreicher Ihre Kundhaft.

Jüngeren Kutscher

für Landwirtschaft und Fuhrer fügt

August Jaschke, Reyersdorf.

Befreit

werden Sie von Russen, Schwaben, Amerikanern u. durch Anwendung von

Uhlige „Sicherole“ Dose 75 Pfsg.

Zu haben in Landesh.: Ring-Drogerie E. Preiß.

Kautschuk-Stempel

zu Fabrikpreisen liefert Buchdruckerei

A. Urner, Landesh.

Lebewohl

hindert sofort jeden Druck und beseitigt

Hühnerauge n

und Hornhaut.

Blindose (8 Plaster) 75 Pfz., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußsweat, Schachtel (2 Bilder) 50 Pf., gründlich in Apotheken und Drogerien. Söder zu haben bei Ring-Drogerie E. Preiß.

Die am 6. Juli 1927

dem Herrn Fuhrwerksbet.

Albert Pluder auf dem

Bahnhof angebrachte Beschilderung wurde ihm und seinem

Fuhrwerk hiermit abgenommen.

Der Kaller, Fuhrwerksbetreiber,

Die über Herrn Polizei-

offizist Lorch verbreitete

Gericthe erläutre ich für

unwahr, nehme sie laut

schiedsamtlichen Vergleich

mit Bedauern zurück und

warne jeden vor Weiterverbreitung.

Ber. Frau Kunstmaler

Marie Reinsch.

Metallbetten, Stahlmatratzen, Kinder-

günstig an Private. Katal.

3581 frei. Eisenmebels-

fabrik Suhl (Thür.)

Gebertsetthäuse 20%

9 Pf. = Mk. 6,30 franko.

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt